Jürgen Brandes, ehemaliger Schulleiter des Gymnasiums Ernestinum, wurde 1943 in einem Dorf bei Peine geboren. „Ich gehe auf die Fragen der Kinder ein und versuche ihnen deutlich zu machen, dass die heutigen Selbstverständlichkeiten nicht so selbstverständlich sind."

„Wenn man von der Geschichte etwas weiß, weiß man mehr von heute", sagt Elke Haas, Studiendirektorin im Ruhestand. Die 67-Jährige hat ihre Kindheit in Südthüringen verbracht und will den Schülern von Familie, Freundschaft und Ernährung in der Nachkriegszeit erzählen.

Heinrich Wiederhold, Vorstandsmitglied der Celler Bürgerstiftung, wuchs in Nordhessen auf und wird den Kindern vom Landleben berichten. „Von dem Projekt erwarte ich einen Beitrag dazu, Jung und Alt einander näher zu bringen," erklärt der 63-Jährige.

Die Erzählkultur zu vertiefen und Fragen der Kinder zu beantworten: Das erwartet Zeitzeugin Sabine Thies vom neuen Projekt. Die heute 64-jährige Pflegedienstleiterin wuchs im Kreis Soltau, Bad Fallingbostel auf, wo sie eine zweiklassige Volksschule besuchte.

„Den Kindern sollte bewusst werden, welch unruhige Zeiten ihre Großeltern erlebt haben", so Paul Kühling, ehemals Leiter der JVA Celle und Salinenmoor. Der gebürtige Celler erzählt vom Bombenangriff auf die Stadt und von Plünderungen nach der Befreiung Bergen-Belsens.

Sigrid Lenz stammt aus dem Sudetenland und wuchs nach der Flucht in der Nähe von Hamburg auf. „Ich möchte die Kinder anregen, eigene Ideen zu entwickeln", sagt die pensionierte Lehrerin, die unter dem Titel „Not macht erfinderisch" von ihrer Kindheit berichtet.

„Ich erzähle den Schülern von meiner Kindheit auf dem Dorf, von der damaligen Zeit und einer lebenslangen Freundschaft", erklärt Erika Krüger, die sich auf die Fragen der Kinder freut. Die 68-Jährige stammt aus Rinteln an der Weser und hat dort ihre Kindheit verbracht.

Seit 1962 lebt Erwin Heppner in Celle, geboren wurde der 74-Jährige in Schlesien. „Ich berichte von den Nöten der Vertreibung aus der Heimat", erzählt Heppner, der sich von dem Projekt unter anderem das Erreichen eines „Wir-Gefühls" in der Gemeinschaft erhofft.

„Als ich so alt war wie du": Celler Zeitzeugen berichten Schülern

Kindheitserinnerungen aus der Gründungszeit der Bundesrepublik

1949 waren sie selbst Kinder – aber damals, in der Nachkriegszeit, war vieles ganz anders als heute. Von ihren Erlebnissen, von Schule, Freundschaft und Familie berichten jetzt 16 Zeitzeugen an Celler Schulen. Das neue Projekt der Bürgerstiftung soll zur Verständigung zwischen Jung und Alt beitragen.

Von Birte March

Folgen gespannt den Erzählungen Jürgen Brandes (rechts): Die Schüler der Klasse 4a der Altstädter Grundschule. *Fotos: Müller*

CELLE. Ungläubig und erstaunt blicken 13 Augenpaare auf Jürgen Brandes. Die Schüler der Klasse 4a der Altstädter Grundschule sind an diesem Morgen besonders aufmerksam – denn was der pensionierte Schulleiter des Gymnasiums Ernestinum aus seiner Kindheit erzählt, stößt bei allen auf reges Interesse.

„Was war Ihre Lieblingsfreizeitbeschäftigung?", will die zehnjährige Alina wissen. „Ich habe gerne gelesen und bin mit Freunden herumgetobt", erinnert sich Brandes, der sofort mit der nächsten Frage konfrontiert wird. „Was haben Sie damals gegessen?" fragt Katharina den Zeitzeugen, der heute für zwei Unterrichtsstunden in ihrer Klasse zu Gast ist.

Als Jürgens Brandes 1943 geboren wurde, war der Krieg fast vorbei. 1949 kam der heute 65-Jährige, der in einem kleinen Dorf bei Peine aufwuchs, in die Schule. „Wir waren viel mehr Kinder in der Klasse. Wir trugen Kleider aus alten Militärsachen, aßen selbst angebaute Lebensmittel und spielten mit Murmeln", erzählt Brandes den Schülern. Dass es damals auf dem Land weder Fernsehen noch Waschmaschine, geschweige denn Handys oder Computer gab, bietet den Schülern ordentlich Gesprächsstoff.

Neues Projekt der Bürgerstiftung

Brandes Besuch in der Altstädter Schule war gleichzeitig der Auftakt des neuen Projektes der Celler Bürgerstiftung, das jetzt unter dem Titel „Bürger berichten Kindern" ins Leben gerufen wurde.

16 Zeitzeugen berichten zwischen den Oster- und Sommerferien 2009 an Celler Grundschulen von ihrer Kindheit in der Gründungszeit der Bundesrepublik. Heinrich Wiederhold, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung: „Wir wollen den Schülern näher bringen, wie wir die Zeit empfunden haben, wie sich die Familien damals durchgeschlagen haben und was insbesondere die Kinder in dieser Zeit geleistet haben."

Auch Ziele wie die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in unsere gesellschaftliche Entwicklung und die Frage, warum die Bundesrepublik funktioniert seien Inhalt des Projektes. Das Angebot richte sich vornehmlich an Grundschulen, grundsätzlich könnten sich aber auch andere Schulformen bei Jürgen Brandes über *Juergen.Brandes@gmx.de* für das Projekt anmelden.

Gunter Thies wurde in Leipzig geboren, wuchs aber in Celle auf, wo er die Blumläger Schule und das Ernestinum besuchte. „Ich hoffe, dass die Schüler Interesse an vergangenen Verhältnissen entwickeln", sagt der 67-Jährige, der vom Aufwachsen in der Fritzenwiese erzählt.

„Ich wuchs als Flüchtlingskind in einem kleinen Dorf bei Göttingen auf", berichtet Brigitte Wiederhold. Die 63-jährige Diplom-Volkswirtin hofft, bei den Kindern Interesse zu wecken für eine Zeit, in der ihre Eltern und Großeltern Kinder waren. Sie erzählt vom Leben auf dem Dorfe.